

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 31.

Sonnabend, den 16. April

1892.

Ostern!

Ostern ruft: Aufersteh!
Aus dem Winterschlaf! Natur!
Solter Frühling, komm und geh,
Gib uns Wech in Haie und Flu!
Laf die Welt nach finstern Tagen,
Wo die Luft des Lebens schweb,
Laf sie wieder freudig fragen:
Starrer Tod, wo ist dein Sieg?
Aufersteh, aufersteh!
Dich auch wech der Osterr;
Aufersteh von deinem Wehe,
Das den Tag zur Nacht die schuf:
Aufersteh zu heiterer Klarheit,
Liebe spricht: Lebendig sei!
Ich bin Leben, ich bin Wahrheit,
Und die Wahrheit macht dich frei!
Lieb' ist nicht im Grab gebunden,
Schloß ein Fels aus ihre Gruft;
Frei und heil von Todesbunden,
Ahnst' sich des Lebens Luft,
Zwingt des Himmels Herz zum Glauben,
Und die Blinden lesen sie,
Und es hören froh die Tauben
Ihrer Stimme Harmonie.
Aufersteh, banges Träumer!
Schon erwacht die junge Welt!
Aufersteh, trauer Säumer!
Denn bestell' sein will dein Feld!
Die voll Mühsal und beladen
Hang gehart auf das Heil —
Aufersteh zu neuen Gnaden,
Nehmt am Siegesfeste Teil!
Ad der Menschheit heißes Achzen
Harr schon eine lange Nacht,
Sädelnd unter bittern Tränen,
Bis das Heil der Welt erwacht!
Komm ersehnter Befreier,
Sei, was in Dämmerung lag,
Tag der Lieb' und Lebensfreud,
Großer Auferstehungstag!

Nach der ersten Stimmung des Schafrestages, dem Tage der Klage, bringt uns das Osterfest die frohe Botschaft der Auferstehung, die alle Alt und Jung so gemeinsam berührt, Hoch und Niedrig, Arm und Reich. Es ist der herrliche Wechsel der sich in der Natur vollbringt. Wägen Augen und Ohren uns auch schon vorher belehrt haben, daß draußen neues Leben genällig emporsteigt, daß der alte große Winter im Ringen mit dem jungen Frühling unterlegen ist — wie in der hohen Welt der Natur, so schreit es auch im politischen Leben der Menschheit. Der jugendliche Frühling zerhimmelt den Winter, wenn er auch noch so fest und eisen ist — das Osterfest bringt uns in der Natur, wie im politischen Leben erst die eigenliche Siegesbotschaft, und dieser Sieg heißt Heiligkeit. Mag Not und Elend in aller Welt sichtbar und unsichtbar sich noch so breit machen, der Strahl der Osteronne bringt auch in das finstere Gemach und trocknet die Thränen, sie bringt in die Brust des Schmerzesfüllen und läßt überall ein wärmeres Empfinden aufkommen: „Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder“, die Worte, in denen Goethe die Wirkung der Ostergloden auf Faust zum Ausdruck bringt, gelten für viele Menschen. Mag Not und Elend auch laut genug an die Thüren klopfen, die Osterbotschaft erfüllt uns mit neuer Lebenskraft, der sonnige Frühling läßt uns heiterer in die Welt blicken, neue Hoffnung wird in uns erweckt, und das Hoffen giebt uns neue Stärke.

Wenn wir überall ein heißes Ringen und Kämpfen sehen, wenn im politischen Leben schärfer als je der Streit der Meinungen sich zuspitzt, so giebt uns der Osterfeste Mut und Zeit zur Klärung der widerstehenden Ansichten. Wenn im Geschäftsleben, wie im wirtschaftlichen Verkehr überhaupt das Aufstreben sich immer schwieriger gestalten wollte, so daß wir beinahe zu erliegen fürchten, so giebt uns die festliche Stimmung des Auferstehungstages neuen Mut zu frischer vorbringender Thätigkeit. Wahld, mühen wir blicken, dürfen uns gewisse Momente bedrohlich erscheinen und mit Furcht erfüllen. Schon lange nicht war der politische Meinungsstreit ein so lebhaft erregter gewesen, nachdem doch an demselben alle Parteien in gleich leidenschaftlicher Weise teil, traten doch in dem Kampfe selbst die höchsten Personen des Staatswesens mit der ganzen Macht ihrer Persönlichkeit ein, ebenso wie die unteren Schichten der Volkstheile energisch mit ihren Ansichten die Gesamtheit zu durchbringen versuchen. Und wie im politischen Leben, so im gewerblichen. Seit Langem waren die Erwerbsverhältnisse nicht an so

schwere Bedingungen gestürzt gewesen, wie in den letzten Monaten. Die Börse, die ja wohl als ein feiner Gradmesser des ganzen gewerblichen Lebens betrachtet werden kann, widerhalte von Klagen, die nur zu wohl begründet waren in einer allgemeinen Geschäftskrise, welche alle Branchen in gleicher Weise berührte.

Aber überall scheint der Kampf sich friedlicher Klärung zu nähern. Die Osterrage scheint kein Waffenstillstand sondern ein wirklicher Frieden zu bedeuten. Die politische Krisis ist überwunden, das geschäftliche Leben erhebt sich aus dem schweren Kampfe um die materiellen und geistigen Lebensbedingungen. Heimen wir siegreich hervorzufragen: „Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder.“

Da gesehen wir denn mit doppelter Freude die festliche Stimmung des Auferstehungstages. Wägen die wärmenden Strahlen seiner Sonne in jedes bedrückte Menschenherz hineinleuchten und so die Osterbotschaft verkündet werden der gesamten Menschheit.

Die Fortführung der Steuerreform.

Die Klassensteuer lieferte der Staatskassa einen Betrag von 18 Millionen Mk., die klassifiziert Einkommensteuer einen solchen von rund 50 Millionen Mk. Das neue Einkommensteuergesetz hat die Unterhebung zwischen Klassen- und klassifizierter Einkommensteuer aufgehoben, die Zahl der Stufen namentlich für die höheren Einkommen vermehrt, den Satz in den unteren und mittleren Stufen ermäßigt, ihn in den oberen aber von 30,000 bis 100,000 Mk. Einkommen und darüber allmählich ansteigend von 3 auf 4 pCt. erhöht und ein neues Veranlagungsverfahren mit schärferer Erfassung des Einkommens eingeführt. Wegen der stärkeren Belastung der großen Einkommen und wegen der größeren Garantien, die das neue Gesetz gegen zu geringe Veranlagung und gegen Hinterziehung der Steuer bietet, dürfte ein Mehrertrag erwartet werden. Wie hoch er sein würde, konnte Niemand vorher berechnen.

Das Ergebnis der ersten Veranlagung für das Jahr 1892/93 ist überallhin günstig gewesen. Gegenüber dem Erhebungserfolg (80 Millionen Mk.) wird sich ein Mehrertrag von ungefähr 43 Millionen Mk. herausstellen, der sich infolge von Berufungen auf etwa 40 Millionen Mk. ermäßigen mag. Uebersteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 Millionen Mk. und für die folgenden Jahre einen um je 4 pCt. erhöhten Betrag, so sollen nach § 82 des Gesetzes die Ueberüberschüsse zur Durchführung der Vorklassifikation der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer oder zur Ueberwälzung derselben an kommunale Verbände verwandt werden. Damit war ausgesprochen, daß die aus der richtigen Veranlagung entstehenden Mehrerträge nicht für die Zwecke des Staates, sondern zur Fortführung der Steuerreform verwandt werden sollen.

Langen schon hat der Mar bestanden, die staatliche Doppelbesteuerung, die sich für die Grund- und Gebäudesteuer aus der Besteuerung ihres Gesamteinkommens einerseits ergibt, zu beseitigen. Die Grundsteuer liefert jetzt dem Staate rund 40, die Gebäudesteuer 35 Millionen Mk. Auf so hohe Beträge kann der Staat natürlich nicht verzichten, ohne zuvor Deckung für den Ausfall zu haben. Die Deckung ist jetzt zum Teil aus der neuen Einkommensteuer vorhanden, zum anderen Teil kann sie aus der Besteuerung der sog. lex Hung. durch die den Kräfte der 15 Millionen Mk. übersteigende Betrag des preussischen Anteils an den landwirtschaftlichen Pächten des Reichs überwiesen wird, gewonnen werden.

Mit der Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, deren Erträge der Klassensteuer an die Gemeinden und mit der Ueberwälzung der Klassensteuer an die Gemeinden muß eine Reform der Kommunalsteuern Hand in Hand gehen. Die Grundsteuer, wie die Finanzminister Dr. Mühl füglich im Ausschusse darlegte, ist das wichtigste Element der Staat auf die Personalsteuern, die Kommune auf die Realsteuern, auf diejenigen Steuerobjekte angewiesen werden sollen, die mit der Kommune auf Gebiet- und Verbrauch fallen, die sich nicht von der Kommune trennen, nicht wegen einer prozentualen Höhe des Zuschlags auszuwandern können, nicht der Kommune die Ausgaben lassen, aber die Einnahmen entziehen können.

Es sind verschiedene Formen denkbar, durch die die Gemeinden in den Besitz der Realsteuern gelangen. Die Grund- und Gebäudesteuer kann vom Staate fortgehoben und an die Provinzen oder an die Kreise oder an die Gemeinden selbst überwiesen werden; oder der Staat kann auf ihre Gebung verzichten und sie als Kommunalsteuern den Gemeinden überlassen. Im letzteren Falle, dem der Finanzminister zuneigt, würde der Staat in keiner Weise aufzugeben dafür zu sorgen haben, daß in den Gemeinden

ein richtiges Verhältnis zwischen Personal- und Realsteuern gemahrt und Garantie gegen die „Demoralisierung“ der staatlichen Personalsteuer durch angemessene Kommunalzuschläge zu ihr gegeben werde.

Der Grundgedanke für diesen zweiten schwierigen Teil der Steuerreform muß allerorts als gerecht und richtig anerkannt werden. Das größte Interesse an dem Geben der Gemeinde haben die Grund- und Häuserbesitzer; es ist daher billig, daß sie in erster Linie zu den Kosten der Gemeindeverwaltung beitragen. Andererseits nehmen sie an der allgemeinen Entlastung von Kommunalzuschlägen teil, die eine Folge des Uebergangs der Realsteuern an die Gemeinden sein wird.

lokales.

h. (Meise.) Ein erfahrener Gartenfreund schreibt der „D. u. B. Bg.“: Unter allen beliebtesten Sängern muß auf ein keineswegs heideses Vogelchen aufmerksam gemacht werden, das besonders in Obdachten ein Freund und Beschützer ist. Es ist die Meise: Kohlmeise (somol wi: Blaumeise) sind die eifrigsten Insektenvertilger, die bei uns heimisch sind, kein Gartenerbauer sollte es verüben, durch Aufhängen von Mistkästen sich diese unermüdbaren Jäger nach schädlichem Genuß entgegen zu lassen. Die kleine Ausgabe für Beschaffung der Kästen wird durch Mehrertrag der Obstbaum reicher Nutzen bringen!

h. (Nodmals der hundertjährige Kalender.) Der Winter des Jahres 1892 erweist in seinen Einzelheiten mehrfach an die Ungewöhnlichkeiten, welche auch der eben verfloßene dieses Jahres gedenkt hat, namentlich aber auch an einen sogenannten „fünftigen Tag“ dieses Jahres, der wie folgt gedeutet wird: Am 21. März war ein schöner warmer Frühlingstag gewesen, als abends gegen 8 Uhr sich plötzlich der Himmel mit Schneeflocken und weißen Wolken bedeckte und unter Sturmgebraus und Hagelschlag ein fürchterliches Donnerwetter losbrach, wobei es so finstern wurde, daß man Licht anzünden mußte. Die Leute lagen auf den Knien und beteten, denn man vermehrte, der „fünftige Tag“ sei gekommen. Das Wetter tobte länger als eine halbe Stunde und richtete große Verheerungen an Gebäuden und in den Gärten an, doch gürndete nutzlos der Blitz. Sobald das Donnerwetter vorüber war, fiel ein starker Schnee, der einige Tage liegen blieb und dann anhaltendem Frühlingswetter wich.

h. (Postämter.) Mehrere mit Stecknadeln zusammengesteckte Postkarten werden bekanntlich von der Post nicht befördert. Wie wir nun aus dem „Nordhäuser Kurier“ ersehen, hat das dortige Postamt auch in den letzten Tagen zwei Postkarten zurückgeschickt, welche an den Innenseiten, ähnlich den zusammengewebenen Postkarten mit Mikantowolke zusammengelockt waren. Auch dieses ist als unzulässig bezeichnet.

h. (Rückfahrkarten) haben im Lokalverkehr der preussischen Staatsbahnen während der Osterferien eine verlängerte Gültigkeit. Karten die am Samstag d. 16. h. Mts. oder am Donnerstag gelöst werden, berechtigen zur Rückfahrt bis einschließlich Mittwoch den 20. April, doch muß die Reise vor Ablauf dieses Tages, also vor Mitternacht beendet sein.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande treffen am 9. oder 10. Mai zum Besuche am Berliner Hofe ein und nahmen im Stadtschloß zu Potsdam Wohnung.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat sich mit der Prinzessin Margarethe zunächst zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg- Lippe nach Bonn begeben, wo sie etwa 8 Tage verweilt wird. Dann nimmt sie einen mehrmonatlichen Sommeraufenthalt in Gomburg v. d. S. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin trafen der Kaiserin Friedrich vor deren Abreise einen Abschiedsbesuch ab.

Wie aus Wien telegraphisch wird, beauftragt man in der Umgebung des Herzogs von Cumberland die Möglichkeit der Nachricht von einer Fortsetzung des Briefwechsels zwischen dem Herzog und dem deutschen Kaiser. Dagegen wird in Abrede gestellt, daß Entweder die in dem Schreiben vom 10. März genutzten Zugeständnisse in späteren Briefen eingeschränkt habe.

Dem Konsulor „Stow“ zufolge hat die deutsche Reichsregierung für die Marine 180 Mayingehäuse bestellt.

Der Statthalter der Reichslande Fürst Hohenlohe-Zhillingenfeldt feiert Dienstag, 20. April in Straßburg zuri.

— In dem **Attentat auf den Defak Boninski** melde der Kofalantgeber Folgendes: Die Spuren der Verbrecher führen nach Weihenstephan bei Berlin. Bei einer Durchsuchung in der Wohnung des Tischlergehilfen v. Jutoski wurde ein polnischer Brief gefunden, nach welchem Jutoski zu den Attentätern gehörte. Derselbe wird seit drei Tagen vor dem Attentat vermisst; die Frau und zwei Töchter wurden verhaftet. Der als Attentäter mit genannter Witlowoski wohnte bis März auch in Weihenstephan. Eine Werbung aus Polen besagt: Zwei der sozialerec Attentäter heißen, wie namentlich festgestellt, Korad Orzeszko und Franz Blachowski und sind Fälscher. Ein dritter wurde von zwei Beamten der Berliner politischen Polizei, welche behufs Anstellung weiterer Nachgehenden in Pionaslag eingetroffen sind, als ein gewisser Piotrowski erkannt, welcher sich vor kurzer Zeit in Berlin aufgehalten hat. Die Section der Polizei hat Sonntag durch den Kreisphysikus Dr. Roquette festgehalten.

— Die Regierung wird demnächst den Plan über die **Fortsetzung der Steuer-Reformen** in Preußen veröffentlicht und demselben zur allgemeinen Erörterung stellen.

— Die Einweihung des **Kaiser Wilhelm-Denkmal**s in Metz findet nach der Wiener Ztg. in Gegenwart des Kaisers am 11. Septbr. statt.

— **Kaiser Franz Josef von Oesterreich** ist Sonntag in München eingetroffen. Am Bahnhofe waren der Prinz Leopold und die Prinzessin Gisela von Bayern, sowie die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft zum Empfangen erschienen. Der Kaiser nahm im Palais des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela Wohnung.

— Die „**Voss**“ meldet: **Dr. Bumiller**, der Adjutant Wisnmanns, wird hier erwartet, um die letzten Vorbereitungen für den Transport des Dampfers „Wisnmann“ zu treffen. Wisnmann begibt sich direkt von Kairo nach Ostafrika.

— In Halle a. S. soll am ersten Pfingstfeiertage ein **sozialdemokratischer Paracit** der Provinz Sachsen stattfinden.

— **Major v. Wisnmann** ist, der „**Voss**“ Ztg.“ zufolge, im Einverständnis mit den maßgebenden Stellen entschlossen, den Dampfer den Zambesi und Schireluf hinauf zunächst nach dem Nyasafsee zu schaffen. Erzieht sich hier, daß es die Beschäftigte angezeigt erscheinen lassen, den Dampfer zum Zangamwasse zu schaffen, so erfolgt der Weitertransport dahin.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist Sonnabend Abend nach München abgereist, um den Prinzen Leopold und die Prinzessin Gisela von Bayern zu besuchen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen gedenkt der Kaiser am Mittwoch Abend von dort zurückzufahren. — Aus dem Dynamit-Katronen-Magazine des Kohlenbergwerks Buz in Amisbacht Ganting wurden 1/4 Riste Dynamitpatronen, 6 bis 7 Kapellen und 3 Meter Zündschnüre entwendet. Die telegraphisch benachrichtigte Behörde sandte noch nach dem Diebe. — Die **Arbeiterfeier am 1. Mai in Pest**, zu der größere Vorbereitungen getroffen wurden, wird auch diesmal **polizeilich verboten** werden.

Italien. Die gesetzliche Regelung der **Ehescheidung**, die immer von Jahr zu Jahr hinausgeschoben worden war scheint jetzt ernstlich in Angriff genommen zu werden. Es hat jetzt der ehemalige Justizminister Villa einen auf Scheidung bezüglichen Gesetzentwurf eingebracht. Derselbe will die Ehescheidung auf zwei Fälle beschränkt wissen. Sie soll nur dann gestattet werden, wenn einer der Ehegatten wegen eines gemeinen Verbrodens zu mindestens zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, oder wenn freiwillige Trennung durch fünf — wenn Kinder vorhanden sind — oder drei Jahre — bei kinderlosen Ehen — vorhergegangen sind. Große Aussicht auf Erfolg scheint dieser Entwurf insofern nicht zu haben. Regierungssichtig wurde darauf hingewiesen, daß bis jetzt alle Gesetzentwürfe über die Ehescheidung an dem Widerspruch der öffentlichen Meinung gescheitert seien; democh hände nichts dagegen, daß man Villa's Entwurf in Beratung ziehe. Der Entwurf wurde darauf an die Bureau verweisen; ob er dort, wie eine Vorgänger, begraben wird, steht dahin. Jetzt darf in Italien absolut keine Ehescheidung stattfinden; der Geschliche kann keine Ehe rechtsgiltig machen, dagegen ist die Ehe, welche vor dem Bürgermeister oder seinem Stellvertreter geschlossen wird, unanfechtlich.

Belgien. Im letzten Ministerrate betonte König Leopold die Notwendigkeit **starker Maßregeln gegen die Anarchisten** und forderte die Regierung auf, die europäischen Mächte zu einem internationalen Anarchistenkongreß nach Brüssel einzuberufen.

Spanien. Die **zahlreichen Verhaftungen** haben noch kein wesentliches Resultat ergeben. In Bilbao wurde ein Führer verhaftet, der früher französischer Sergeant und Geheimpolitist gewesen sein soll. Derselbe soll das Attentat in der Kirche St. Jacques begangen haben. Die „**Epoca**“ spricht die Beschuldigung aus, daß die Attentate in Madrid, Sevilla und Barcelona von Ledepstein veranlaßt seien. Der verhaftete Anarchist Monno, welcher angeblich der Hauptanführer und Urheber der Attentate sein soll, war früher Ordonanz im Kriegsministerium und wurde wegen Denunziationen, die er fälschlich gegen 17 Kameraden ins Werk setzte, degradirt. Monno hatte auch dem Kriegsminister höhere Gelohnungen abgezwängt und Offiziere älterer Chargen ständlicher Besoldungen beschuldigt. Nach seiner Degradierung wurde er Geheimpolitist.

Rumänien. Die Mächte melden das Gerücht, daß **König Karl**, des Parteilampfes müde, zu Gunsten des Thronfolgers **abdanken** wolle; auch wolle die fränke Königin wegen der bei der Angelegenheit Baccareus gegen sie gerichteten Angriffe nicht mehr nach Rumänien zurückkehren. — Man hält die **Verlobung des Thronfolgers** mit Maria Alexandra, der Tochter des Herzogs von Edinburgh, für nahe bevorstehend. Wahrscheinlich ist daraus

das falsche Gerücht entstanden, daß der König sich mit Rücktrittsgebeten trage.

Rußland und Polen. Der **Finanzminister Wyshnegradski** begiebt sich, sobald es sein Gesundheitszustand zuläßt, zu längerem Urlaub ins Ausland. Professor Sacharoff sprach sich dahin aus, der Finanzminister würde wiederbergestellt werden; wann er jedoch seine Thätigkeit wieder aufnehmen können, sei in seiner Weise zu übersehen. — Die **beabsichtigte allgemeine Aufnahme der effektiven Getreidevorräte** ist wegen der Verfüchtung, die Bevölkerung könne dadurch beunruhigt werden, aufgegeben worden. Die Frage der Aufhebung der Getreideausfuhrverbote ist verfallen worden bis zu völligen Eicherstellung der Ausfuhr betreffs der neuen Ernte.

Amerika. Im Repräsentantenhause in Washington brachte Maccary Namens der Demokraten eine Bill ein: Die Regierung zu ermächtigen, nach Chicago einen **internationalen Kongreß einzuberufen, welcher einheitliches allgemeines Münz-, Gewicht- und Maßsystem formulieren** und den Regierungen unterbreiten soll und eine gleichzeitige Bezeichnung der Legierungen, der Wert- und Gewichtsverhältnisse für Münzen, sowie eine internationale Verhandlung über das Wertverhältnis des Silbers zum Golde herbeiführen soll. — Für den 1. Mai ist in Chicago eine **große Arbeiterkundgebung** in Aussicht genommen. Der Zentralauschuß erstet ein anarchistisches angeordnetes Mündschreiben in deutscher und englischer Sprache, in welchem die Arbeiter aufgefordert werden, die Solidarität ihrer Vereinigung zu betätigen. Die diesjährige Kundgebung habe einen doppelten Zweck, die Sache des Achtstundentages zu fördern und gegen die Verhinderung der Chicagoer Arbeiter durch die Polizei zu protestieren. — Nach einer Meldung des „**Neuerlichen Bureau's**“ aus **Buenos Ayres** hat die Wahl der Deputierten, welche den Präsidenten der Republik zu erwählen haben, stattgefunden. Die zur Verhöhnung geneigte Partei hat die Oberhand; die Radikalen enthielten sich der Abstimmung. Es herrscht überall Ruhe. — Nach einer Meldung aus **Oio de Janeiro** ist die Wahl des neuen Präsidenten auf den 12. Juni a. c. festgesetzt. Die für die Präsidentenwahl bestimmten Wahlmänner sollen Senz Pena günstig gestimmt sein.

Kleine Nachrichten.

— 11. Auf der Festung des Erzherzogs Josef in Vantut bei Grad mitete gestern ein **großer Brand**, dem ein Menschenleben sowie die Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. — In der Stationskaffe zu Pinst (an der Polekistebahn) sind **Fehlbrüche** in der Höhe von 90,000 Rubeln entdeckt worden. Der Stationsvorsteher Schulz ist entlassen. — In Tokio hat eine **große Feuersbrunst** beträchtlichen Schaden angerichtet. — Aus zahlreichen Orten Ungarns werden **Fröste und Schneefälle** gemeldet. — Auf der Insel Capri ist ein deutscher Künstler unter dem Verdachte seine tot aufgefundenen **Gestirbe ermordet** zu haben verhaftet worden. Man glaubt aber, die Dame habe selbst Hand an sich gelegt oder sie sei bei irgend einem Unfall zu Schaden gekommen. — Das **Gerichtsamtsgericht** am Pladamege in der Nähe der Alpbütte bei Stoglm, in welchem der Dynamitvorrat zu den Steinprengungsarbeiten aufbewahrt wurde, ist **vorfällig in Brand gesteckt** und in die Luft geflogen. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt, jedoch der Platz um das Magazin in weitem Umkreise abgeperrt werden konnte. Der Brandstifter ist noch nicht ermittelt. — Drei aus Hamburg mit einem Dampfer in Malmö angekommene **Kisten**, deren Inhalt als „**Alpagnen**“ angegeben war, enthielten bei der Untersuchung im Zollamt **2400 Kupferhaken, die mit Pulver und Anallnachsilber angefüllt** und mit metallischen Leitungsdrähten versehen waren. Bei der Untersuchung im chemischen Bureau **explodirte** eine Kupferhaken und verurteilte den Stadtherrn Diersen an den Händen und im Gesicht. Wegen der falschen Deklaration dieser äußerst gefährlichen Sendung ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Zur Tagesgeschichte.

Blantenburg, 9. April. Am südlichen Abhang des Drees Bönede liegen abseits vom Dorfe die Tagelöhnerwohnungen der Domäne, deren oft wechselnde Inassen nicht im besten Einvernehmen unter einander stehen, und deshalb, weil es dort öfter Gerichte mit Dingergabeln giebt, von den übrigen friedliebenden einheimischen Bewohnern gern vermieden werden. In der Familie des Tagelöhners Dielenhüber herrscht, wie auch sonst im Orte, bei den Kindern das Schachspiel, weshalb sich auch der dort wohnende Kuchstier veranlaßt sah, ein Kind des Dielenhüber, welches zu seinem noch nicht erkrankten Kindern kam, aus seiner Wohnung zu weisen, worüber nun die Frau Dielenhüber so in Wut geriet, daß sie zum Revolver griff und dem Küchstier, als er sich Abends zur Stallwache nach der mitten im Orte belagerten Domäne begab und dabei sein Weg unter dem Fenster der Frau hindurchführte, aus dem geschlossenen Fenster heraus drei Revolverkugeln, welche dem eilfähr künftigen Mann um den Kopf saukten, nachschante. Der Küchstier hat bei den hiesigen Behörden Anzeige von dem Vorfall erstattet, worauf die Verhaftung des gemeingefährlichen Weibes voranschicklich erfolgen wird.

Königsliuter, 11. April. In den letzten Tagen sind Hunderte von fremden Arbeitern hier eingetroffen, welche auf den umliegenden Gütern und Domänen im landwirtschaftlichen Betriebe ihre Beschäftigung finden werden.

Volldagen, 9. April. Ein selten vorkommendes Jubiläum feierte in diesen Tagen hier der Schafmeister Reinecke. Derselbe **ist jetzt gerade fünfzig Jahre** (von seinem 17. Lebensjahr an) auf der hiesigen Domäne ununterbrochen in Arbeit. Der Oberamtmann Kemmingen überreichte dem Jubilar an seinem Ehrentage unter Anwesenheit seiner treuen Dienste ein **Geldgeschenk von 50 M.**; auch veranlaßte der-

selbe eine gemeinschaftliche Feier des Tages in der hiesigen Gastwirtschaft, wozu auch die Mitbewohnenden des Jubilars eingeladen waren.

Osterfeld, 11. April. („**Neu Ztg.**“) Heute Morgen wurde die Bewohner des Weihenstephan in große Aufregung versetzt. Die schwachmüthige erwachsene Tochter des Maurers K. hatte sich, während ihre Mutter mit der Wasche beschäftigt war, in der Küche mit dem unter dem großen Kessel brennenden Feuer zu schaffen gemacht und ihre Kleider waren dabei in Brand geraten. Die Angehörigen schienen begriffen, die Tochter mit dem Schreden übermannt gewesen zu sein, daß sie die brennenden Kleider nicht zu löschen vermochten. Das bedauernde Opfer ist in einer Weise mit Brandblafen und Brandwunden bedeckt, daß es kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Salberstadt, 11. April. („**S. Z. u. Z.**“) Am Sonnabend Abend nach 1/9 Uhr entfiel auf dem Waldboden der Strieglerischen Brauerei Feuer. Dasselbe wurde jedoch bald gelöscht, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

Magdeburg, 11. April. Man schreibt der „**Magd. Ztg.**“: „Das Meteorit am Donnerstag Abend um 7 1/2 Uhr bemerkte Meteorit ist zwischen dem Kleinen Silberberg und Magdeburg-Nußbald niedergegangen. Wir fünf Lehrer und etwa 40 Schülern — wurden bei unserer Heimkehr vom Hellenberge auf dem Wege zwischen Dönschicht und Neuer Nußbald von dieser Erscheinung überrascht.“

Nordhausen, 9. April. („**Kurier**“) Der jährliche Sohn des hiesigen Gastwirts Herr N. ist vorgestern erkrankt, Nachts 3 Uhr hat dann der behandelnde Arzt geglaubt, daß es sich um Vergiftung handle und gestern Nachmittag ist das Kind gestorben. Der Vater führt die Erkrankung auf den Genuß von Seltzerwasser zurück, das er aus der hiesigen Cigler'schen Fabrik bezogen haben will. Herr Cigler hat heute früh auf unser Redaktion an, das Kind habe bei dem Genuß des Seltzerwassers ein Zwiempfüßchen im Munde gehabt, und könne sich dadurch gekübelt haben; wir vertragen ihn erst etwas zu veröffentlichten, wenn wir Zuverlässiges erfahren. Inzwischen sind wir in den Stand gesetzt, mitzuteilen, daß der Verdacht der Giftigkeit des betreffenden Seltzerwassers doch begründeter erscheint. Herr C. hat selbst zugegeben, sich nicht um seinen Apparat gekümmert, sondern ihn zur bezüglichen Fabrikation von 70 Flaschen Seltzerwasser seinem 17jährigen jungen Manne überlassen zu haben. Der Apparat ist polizeilich versiegelt, das betr. Seltzerwasser beschlagnahmt worden. Nicht nur ein Gast des Herrn N. aus Sachswerfen hat beim Genuß von diesem Seltzerwasser in Herr N.'s Restaurant seine Verunreinigung über Beschaffenheit und Geschmack des Wassers ausgesprochen, auch Hr. selbst hat nach dem Genuß davon empfindliche Beschwerden gespürt. Die Flaschen sind im Keller, soweit sie mit diesem Seltzerwasser gefüllt waren, weggenommen, als sonst. Die Ärzte glauben bestimmt an Kupfervergiftung. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Rom Kyffhäuser, 9. April. Zur Grundsteinlegungsfest am 10. Mai d. J. auf dem Kyffhäuser hat (nach der „**Frankenhäuser Zeitung**“) Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt als Protector des Denkmalsbaues folgendes Festprogramm festgesetzt: Beginn Mittags 1 Uhr. Empfang des Fürsten durch den Vorstehen des geschäftsführenden Ausschusses, Generalintendant z. D. v. Neuhäuser. — Gelang der vereinigten Gesangvereine von Nordhausen und Frankenhäuser. — Festrede des Kyffhäuser's Premierlieutenant der Marine Dr. Westphal und Verlesung der Grundsteinurkunde. — Einfügung der untergezeichneten Urkunde in den Urkundenkasten und in den Grundstein. — Gelang der Gesangvereine. — Hammer schläge des Fürsten, der von ihm dazu befohlenen Personen, der Mitglieder des Ausschusses und der Abgeordneten der Kreisvereins-Verbände und Bezirke. — Ansprache des Fürsten. — Koch auf den Kaiser. — Choralgesang der Gesangvereine. — Weihe des Grundsteins und Gegen. — Schluß des Choral. Die Gesangvereine werden vortragen: „**Tief im Schooße des Kyffhäuser's**“ von Geibel, komponiert von Jacobs, das Weisliche „**Du Herr, du Held, du Kaiser, entschlafte Majestät**“ von Willdenbruch, komponiert von Kolopp, und den Choral „**Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren**“.

Weininger, 11. April. Der hiesige Bürgerverein hat in einer zahlreich besuchten Versammlung einstimmig beschlossen, bezüglich Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in eine lateinische Realschule bei der Regierung vorstellig zu werden.

Süßburg, 11. April. Ueber sechshundert Heftig Klosterkammerforsten und Gemeindeforsten bei Niedeb in Landkreis Celle sind gestern niedergebrennt. Das Feuer wurde erst abends gelöscht.

Zolingen, 9. April. Die Polizei hat eine Kindesmörderin verhaftet, welche ihr neugeborenes Kind im Herbe verbrannt hatte.

Münster i. W., 9. April. In Schüttort hat gestern ein großer Brand drei Häuser zerstört und 16 Häuser beschädigt.

Böhne, 9. April. Als Donnerstag Abend der Sitzung um 9 Uhr 16 Min. von Herfort aus hier eintraf, bemerkte man starke Waldpuren an der Waldlinie. Beim Nachsuchen auf der Strecke fand man laut „**Stp. Z. B.**“ unweit des Dorfes Böhne, die total zerlegten, weit umher zerstreuten Leberreste eines menschlichen Körpers. Mehrere Nachforschungen ergaben, daß der Berunglichte der Wagenmontierer Schewe, einziger Sohn einer Witwe in Böhne ist. Er hatte den Personenzug nach Herfort benutzt, um mit demselben bis Dorf Böhne zu fahren und dort abzurufen. Hierbei ist er nun sofort unter den von Herfort kommenden Sitzung geraten.

Niederlahnstein, 9. April. Die Frage über den Wert eines städtischen Hauses wurde kürzlich in Niederlahnstein entschieden. Bei der Nachforschung wurde ein solcher gefällig werden; der Besitzer verlangte 3600 M. für denselben als Kapital, dessen Zinsentrag der jährlichen Ernte

Locales.

— Nachdem am vorigen Montage, Vormittags 11 Uhr, die Einführung unseres neuen Bürgermeisters, Herrn Hanff, in sein Amt durch den Königl. Landrath Herrn Geh. Regierungsrath v. Zumeck, in Gegenwart von Magistrat und Bürgerovorsteher Collegium stattgefunden, war für Nachmittags 1 Uhr zu Ehren des gen. Herrn Bürgermeisters, sowie des bisherigen Bürgermeisters, Herrn Weste, im Michaelmann'schen Café eine feierliche Veranstaltung, welche, obgleich erst am Freitag Abend von unserer Stadtvertretung beschlossen, Seitens der Bürgerchaft eine sehr zahlreiche Theilnahme gefunden hatte (es waren einige 50 Personen anwesend).

Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Landrath von Zumeck, indem er ein Hoch auf den Schirmherrn der beiden Gefeierten, Se. Majestät den Kaiser, ausbrachte. Hierauf folgte der Reihe nach Herr Senator Herbst mit einem Hoch auf Herrn Bürgermeister Weste, in welchem er der annähernd 27jährigen Wirksamkeit des Gefeierten gedachte. Herr Senator Niehoff folgte sodann mit einem Toast auf Herrn Bürgermeister Hanff und letzterer wiederum in bewegten Worten mit einem Hoch auf die Stadt Elbingen. Herr Bürgerovorsteher-Vorführer Thalmann toastete auf Herrn Landrath von Zumeck und hierauf die Stadtver-

tretung; Herr Bürgerovorsteher Schütze auf den hiesigen Vertreter des Königl. Landrath, Herrn Regierungs-Rathenbar 2. Instanz, während letzterer ein höchst bemerkenswertes Hoch ausbrachte; nämlich auf unsere Frau Bürgermeisterin, deren Bewußt die Stadt Elbingen, da Herr Bürgermeister Weste nicht verheiratet sei, habe 27 Jahre lang entbehren müssen. Herr Bürgermeister Weste toastete auf die auswärtigen Gäste von Köthen und Büchenberg, worauf Herr Vergnügungsschiff des Herrn Bürgermeister Weste ein herzliches Lebewohl sprach und dem neuen Herrn Bürgermeister ein dreimaliges „Glückauf“ ausbrachte.

Obgleich noch eine glänzende Reihe Hochs theils erstens, theils heiteren Inhalts ausgebracht worden, glauben wir, an dieser Stelle es sei bei dem Berichte über die voraufgeführten Vorfälle nicht minder zur Führung der Festimmung beigetragen. Seitens der Viderschieden in der festesten Weisheit, besonders, als sie auf speziellen Wunsch, des Sängers Freund und Leid* vom Vortrag brachte. Fische und Acker des Festlokales hatten das beste geliefert und daher ebenfalls nicht wenig an der allgemeinen gehobenen Festimmung ihr Antheil. Nachdem während der Tafel dem Rebenstake häufig angesprochen worden, trat nach dem Uebergang zur allgemeinen Fidesitas der Gefeierten in seine Rechte, welcher

denn auch einen großen Theil der Gäste noch bis zum ten Abend im Festlokale zusammenhielt und während dem ebenfalls ein Hoch auf das andere folgte.

Abends gegen 10 Uhr brachte die Vierertafel dem Herrn Bürgermeister im Festlokale ein Ständchen, wofür auch das nachfolgende, (speziell für diesen Tag von Dirigenten des Vereins, Herrn A. Schmitz, gebildete zum Vortrag gelangte:

„hochwachtet! Wie erweisen
Heut' vor Dir mit Jubellang,
Und die Feuert' mit Besten
Sich mit unserem Festgesang.

Elbing'ode bist gutreden
Auf die jüngst vollg'igte Wahl;
Ist ihm doch in Dir bescheiden
Seiner Wünsche Ideal.

Eingeliebt befeht die Geister,
Schüttelt ab der Zwietracht Joch!
Drum ein Hoch! dem Bürgermeister:
Hoch! leb' hoch! in dreimal' Hoch!

So schließen wir diesen Bericht auch mit einem herzlichem „Glückauf“ dem neuen Herrn Bürgermeister



Liedertafel.

Am 3. Oftertage
Klub mit Theater.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Restauration in den Birken.
Am 1. Oftertage, Nachmittags von
3 Uhr ab,

KONZERT.

Am 2. Oftertage
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
W. Schröder.

Schützenhaus vor den Birken
Am 2. Oftertage, Nachmittags
von 3 Uhr ab, findet
in meinem Saale
Tanzmusik
statt, wozu ganz ergebenst einladet
Edwin Schmitz.

Am 2. Oftertage, von Abends 6 Uhr
ab
Tanzmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein
W. Holzhausen, Königshof.

Am 3. Oftertage, Nachmittags von
3 Uhr ab, findet auf dem Köpchenberge
Tanzmusik
statt, wozu ergebenst einladet
S. Wegener.

Empfehle das Neueste in
Sonnenschirmen,
sowie
Herren- und Knaben-Anzüge
in großer Auswahl.
W. Becker.

Etwa 2 Schock
Roggenstroh, sowie
Wicken- und Haferstroh
hat abzulassen
Gastwirth Saagen.

Sommer-Roggen
zur Saat ist noch zu haben. Zu erstre-
gen in der Exped. d. Vks.

Eine Grube guter Dünger ist zu ver-
kaufen.
Wilhelm Becker,
Königshof.

Diejenigen Reuten, welche sich an
der Müll betheiligen wollen, werden ge-
beten, sich am 1. Oftertage, Nachmittags
3 Uhr, in „Stadt Hannover“ einzufinden.
Mehrere Reuten.

Echt holländischer Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und reinnehmend, garantirt à Pfd. 80 Pfg., Postfacie: 9 Pfd. M 7,2, verende zollfrei unter Nachnahme.
Auf der letzten Frösse'er Internationa en Nahrungsmitte- und Kochkunst-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille“, prämiirt.
Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen
Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pund Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pund, zu senden, weil Ihr Kaffee gut und reinnehmend ist. Wilhelm Heinz, Düsselb. 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zuendung von 9 Pund an Händelmeister Franz Garbe, Kaiserstr. 16. 1. 91. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch eruchen, mir wieder 9 Pund Java-Kaffee mit Zusatz zu senden, A. W. Kaufmann, Düsselb., 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Carl Schlemmer, Suitgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgesallen war, so bitte ich um weitere 9 Pund Ihres Java-Kaffees. Maximilian, Düsseldorf, 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt, daß sie keinen anderen mehr haben will, bitte um 9 Pund gegen Aufnahme. G. Althoff, Dülster 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres hoch. Java-Kaffees sehr zufrieden war, eruche ich Sie freundlich, mir wieder 9 Pund Ihres Kaffees zu senden. Müller, Debrer, Düsseldorf-Bez. 11. 6. 91.

Besandt täglich. Wilhelm Schult, Altona bei Hamburg.

Trefse nächsten Dien-
stag mit einem großen Ex-
port Schweine
Gastwirth Herrn Sommer ein-
ladet

Ein Drosche ist Sonntag von 10
Uhr nach der West verloren gegen
Abzugeben gegen Belohnung in der
Redaktion des. Vks.

Sommermürzen u. Etroh
hält billigst empfohlen
F. Wegener

Grüne eingemachte Koch- u. Salatboh-
nen, Sauerkraut, Kirschen, Ringelböl-
garn, Spargel in Büchsen empfiehlt
W. Kutz.

Nemaugen, Bratseringe, Sardine-
Del und Pickles, Sardellen hält em-
pfhlen
W. Kutz.

Für Rettung von Trunksüd-
verf. Anweisung nach 15jähriger an-
dauerlicher Erfahrung zur sofortigen kabi-
liten Bheiligung, mit auch ohne Vorwissen
zu vollziehen, keine Bewandlung, un-
zerstörbar. Proben sind 30 Pfg. in
Marken beizulassen. Man adressire: „A-
vata n. st. Billa-Christiana“,
S. d. d. n. g. Kabon.

Die Modenwelt.
Illustrierte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24 Damen	Preis jährlich
mit 250 Schmitz	Mit 1.25
modern.	= 75 Pfg.

Entwickelt jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Costüms, — Waäer, —
Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250
Schmitzen und 260 Darsellungen. Zu
bestellen durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W., 55. — Wien 1, Operngasse 2.

Die Uhrenfabrik C. Jägermann Nachf. BERLIN W.

Friedrich-Strasse No. 77, nahe Jäger-Strasse,
Gegründet 1866,
verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie
Nickel-Herren-Remontoir-Marke „Diogene“
bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und
Sekundenzeiger, Zeigerstellung durch die Krone . . . 12 Mk.
Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren Ia. 10 Steine, mit Goldrand . . . 18 Mk.
Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüssel-Uhren gemacht wird, und ist mit
Firma versehen.



Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6 Steine . . .	20 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do.	25 Mk.
do. do. do. Anere do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do.	35 Mk.
14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr . . .	24 Mk.
14 do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do.	36 Mk.
14 do. do. do. mit Schutzdeckel . . .	50 Mk.
14 do. do. do. mit 3 Goldkapseln . . .	45 Mk.
14 do. do. do. Anere-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen . . .	75-150 Mk.
14 do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do.	60-90 Mk.
14 do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do.	90-150 Mk.
18 do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do. do.	120-300 Mk.

Wecker-Uhren mit Anengang, in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger, . . . 5 Mk.
Grosse Auswahl in Regulateuren, Kronen-, Stand- u. Wecker-Uhren,
goldenen, silbernen, Talmi- und Nickel-Ketten.
Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. Versandt nach Ausser-
halb gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bei Einge-
sendung des Betrages franko Versand von Taschen-Uhren. Bei Aufgabe von Berliner
Referenzen grössere Answahlendungen bereitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma
kauft und verkauft nur gegen baar.

Öffentlicher Gottesdienst,

Elbingenode. Süttenorte.

1. Oftertag:
Vorm. 8 Uhr Beichte P. sec. Zettel. Notbeschütze Vorm. 9 1/2 Uhr Bestunde
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und Abend- Lehrer Gbbede
mahl P. prim. Creve. Königshof Vorm. 9 1/2 Uhr Bestunde
Kirchenhor. Lehrer König.
Bedenkollerte für die Orgelbankofe. Abend Vorm. 9 1/2 Uhr Bestunde
Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zettel. Lehrer Gbeling.
Casualien: P. sec. Zettel.

2. Oftertag:
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zettel. Notbeschütze
Bedenkollerte für das Penitentienbüchlein in Hannover
Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt P. prim. Creve. Klend

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingenode.

Das bedeutendste und rühmlichst bekann- te Bettfedern-Lager

Harry Lina in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (in
unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf das Pf
vorzüglich gute Sorten 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pf
prima Halbbaunen nur 1 Mt. 60 Pf
prima Ganzbaunen nur 2 Mt. 50 Pf
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%, Rabatt
Umtausch bereitwillig.

fertige Betten (Oberbett, Unterbett und
Kissen) prima Inletstoff auf's Beste gefül-
l einischläffig 20 u. 30 Mt. Zweifschläff
30 und 40 Mt.

Für Hotels und Händler Extrapreis

Dieser Nr. unsern Blattes liegt
Nr. 209 der belletristischen Zeitsung „G-
stifter, Sonntagblatt für das deut-
sche Haus“, bei.

Hierzu eine Beilage.

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 31.

Sonnabend, den 16. April

1892.

Ofern!

Ofern ruft: Aufersteh!
Aus dem Winterschlaf! Natur!
Solcher Frühling, komm und geh,
Geh ans Werk in Hain und Flur!
Laß die Welt nach finstern Tagen,
Wo die Luft des Lebens schwieg,
Laß sie wieder freudig fragen:
Starrer Tod, wo ist dein Sieg?
Aufersteh, aufersteh!
Dich auch weckt der Osteruf;
Aufersteh von deinem Bette,
Das den Tag zur Nacht dir schuf:
Aufersteh zu heiterer Klarheit,
Liebe spricht: Lebendig sei!
Ich bin Leben, ich bin Wahrheit,
Und die Wahrheit macht dich frei!
Lieb' ist nicht im Grab gebunden,
Schließ' ein Fels aus ihre Gruft:
Frei und heil von Todesbänden
Ahnst du das Lebens Lust,
Zwingt des Zweiflers Herz zum Glauben,
Und die Blinden sehen sie,
Und es hören froh die Tauben
Ihrer Stimme Harmonie.
Aufersteh, bangen Träumer!
Schon erwacht die junge Welt!
Aufersteh, träger Säumer!
Denn bestell' sein will dein Feld!
Die voll Mähsal und beladen
Hang geharret auf das Feil —
Aufersteh zu neuen Gaben,
Ahnst am Siegesfeste Teil!
Aber der Menschheit heiliges Schenken
Harr schon eine lange Nacht,
Sägend über bittern Tränen,
Die das Feil der Welt erwacht!
Komm ersehnter Befreier,
Weiß, was in Dämmerung lag,
Tag der Lieb' und Lebensfeier,
Großer Auferstehungstag!

Nach der ersten Stimmung des Schafreitag's, dem Tage der Klage, bringt uns das Osterfest die frohe Botschaft der Auferstehung, die Alle, Alt und Jung so gemeinsam berührt, Hoch und Niedrig, Arm und Reich. Es ist der herrliche Wechsel der sich in der Natur vollbringt. Mägen Augen und Ohren uns auch schon vorher belehrt haben, daß draußen neues Leben genalig emporleucht, daß der alte greise Winter im Ringen mit dem jungen Frühling unterlegen ist — wie in der hohen Welt der Natur, geschieht es auch im politischen Leben der Menschenleben. Der jugendliche Frühling gerichtetete den Winter, wenn er auch noch so fest und eisen ist — das Osterfest bringt uns in der Natur, wie im politischen Leben erst die eigentliche Siegesbotschaft: und dieser Sieg heißt Festesfeste. Mag Rot und Glend in aller Welt sichtbar oder unsichtbar sich noch so breit machen, der Strahl der Ostersonne dringt aus in das kleinste Gemach und trodnet die Tränen, sie dringt in die Brust des Schmerzgefüllten und läßt überall ein wärmeres Empfinden aufkommen. „Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder“, die Worte, in denen Goethe die Wirkung der Othryloden auf Faust zum Ausdruck bringt, gelten für viele Menschen. Mag Rot und Glend auch laut genug an die Thüren klopfen, die Osterbotschaft erfüllt uns mit neuer Lebenskraft, der sonige Frühling läßt uns heiterer in die Welt blicken, neue Hoffnung wird in uns erwacht, und das Hoffen giebt uns neue Stärke.

Wenn wir überall ein heißes Ringen und Kämpfen sehen, wenn im politischen Leben schärfer als je der Streit der Meinungen sich aufspizte, so giebt uns der Osterfriede Ruhe und Zeit zur Klärung der widersprechenden Ansichten. Wenn im Gesellschaftlichen, wie im wirtschaftlichen Verkehr überhaupt das Aufwärtstreben sich immer schwieriger gestalten wollte, so daß wir demnächst zu erliegen fürchten, so giebt uns die festliche Stimmung des Auferstehungstages neuen Mut zu frischer neubringender Thätigkeit.
Wahlschl, wohin wir blicken, dürfen uns gewisse Momente bedrohlich erschönen und mit Furcht erfüllen. Schon lange nicht war der politische Meinungsstreit ein so lebhaft erregter gewesen, nachdem doch an demselben alle Parteien in gleich lebhaftigster Weise teil, traten doch in den Kampf selbst die hochgestellten Personen des Staatswesens mit der ganzen Wucht ihrer Persönlichkeit ein, ebenso wie die unteren Schichten der Volkstheile energisch mit ihren Ansichten die Öffentlichkeit zu durchdringen veruchten. Und wie im politischen Leben, so im gesellschaftlichen. Seit Langem waren die Erwerbsverhältnisse nicht an so

schwere Bedingungen geknüpft gewesen, wie in den letzten Monaten. Die Börsen, die ja wohl als ein feiner Gradmesser des ganzen gesellschaftlichen Lebens betrachtet werden kann, widerhallt von Klagen, die nur zu wohl begründet waren in einer allgemeinen Geschäftskrise, welche alle Branchen in gleicher Weise berührte.

Aber überall scheint der Kampf sich friedlicher Klärung zu nähern. Die Othrylde scheint kein Waffenstillstand sondern ein wirklicher Frieden zu bedeuten. Die politische Krise ist überwunden, das geschäftliche Leben erlartet. Aus dem schweren Kampfe um die materiellen und geistigen Lebensbedingungen scheinen wir hehrlich hervorgegangen: „Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder.“

Da gesehen wir denn mit doppelter Freude die fröhliche Stimmung des Auferstehungstages. Mögen die wärmenden Strahlen seiner Sonne in jedes bebrängte Menschenherz hineinleuchten und so die Osterbotschaft verflutet werden der gesamten Menschheit.

Die Fortführung der Steuerreform.

Die Klassensteuer lieferte der Staatskasse einen Betrag von rund 28 Millionen M., die klassifizierte Einkommensteuer einen solchen von rund 50 Millionen M. Das neue Einkommensteuergesetz hat die Unterscheidung zwischen Klassen- und klassifizierter Einkommensteuer aufgehoben, die Zahl der Stufen namentlich für die höheren Einkommen vermindert, den Satz in den unteren und mittleren Stufen ermäßigt, ihn in den oberen aber von 30,000 bis 100,000 M. Einkommen und darüber allmählich anheben von 3 auf 4 pCt. erhöht und ein neues Veranlagungsverfahren mit schärferer Erfassung des Reineinkommens eingeführt. Wegen der stärkeren Belastung der großen Einkommen und wegen der größeren Garantien die das neue Gesetz gegen zu geringe Veranlagung und gegen Hinterziehung der Steuer bietet, dürfte ein Mehrertrag erwartet werden. Wie hoch er sein würde, konnte Niemand vorher berechnen.

Das Ergebnis der ersten Veranlagung für das Jahr 1892/93 ist bereits veröffentlicht worden. Gegenüber dem Ertrage von 1891/92 betrug der Mehrertrag sich insofern ermäßigter Steuer für M. und erhöhten Ueberzuschuß und Gebühn berechnen. Damit war anlangung des Staat verwandt

Lang Doppelbeiträger an jeits ergriff dem Staat Auf so hachten, die Decker vor leitigung 15 Millionen wiegen wir

als Staatssteuer, deren Betrag in demselben Betleben, und mit der Ueberlassung der Realsteuern an die Gemeinden und mit einer Reform der Kommunalsteuern Hand in Hand gehen. Die Grundidee, wie sie Finanzminister Dr. Miquel fähig im Herrenhause darlegte, ist, daß im wesentlichen der Staat auf die Personalsteuern, die Kommune auf die Realsteuern, auf diejenigen Steuerstoffe angewiesen werden sollen, die sich nicht von der Kommune trennen, nicht weger leben, die sich nicht von der Kommune auszuwandern vererigen procentualen Höhe des Aufwandes auszuwandern vererigen, nicht der Kommune die Ausgaben lassen, aber die Einnahmen entziehen können.

Es sind verschiedene Formen denkbar, durch die die Gemeinden in den Besitz der Realsteuern gelangen. Die Grund- und Gebäudesteuer kann vom Staat fortgehoben und an die Provinzen oder an die Kreise oder an die Gemeinden selbst überwiesen werden; oder der Staat kann auf die Hebung verzichten und sie als Kommunalsteuern auf den Gemeinden überlassen. Im letzteren Falle, dem der Finanzminister zuneigt, würde der Staat in seiner Gehörigkeit dafür zu sorgen haben, daß in den Gemeinden

ein richtiges Verhältnis zwischen Personal- und Realsteuern gemahrt und Garantie gegen die „Demoralisierung“ der staatlichen Personalsteuer durch angemessene Kommunalzuschläge zu ihr gegeben werde.

Der Grundgedanke für diesen zweiten schwierigen Teil der Steuerreform muß allerorts als gerecht und richtig anerkannt werden. Das größte Interesse an dem Gedachten der Gemeinde haben die Grund- und Häuserbesitzer; es ist daher billig, daß sie in erster Linie zu den Kosten der Gemeindeverwaltung beitragen. Andererseits nehmen sie an der allgemeinen Entlastung von Kommunalzuschlägen teil, die eine Folge des Uebergangs der Realsteuern an die Gemeinden sein wird.

Notales.

-h- (Meife.) Ein erfahrener Gartenfreund schreibt der „D. u. W. Ztg.“: Unter allen beliebtesten Sängern muß auf ein kleines behedenes Vögchen aufmerksam gemacht werden, das besonders in Dörfertan ein Freund und Beschützer ist. Es ist die Meife: Kollmeise (sodmoli wi: Blaumeise) sind die eifrigsten Insektenvertilger, die bei uns heimlich sind, kein Gartenbesitzer sollte es verüben, durch Anbringen von Nistkästen sich diese unermüdlichen Jäger noch schädlichem Gemüth entgegen zu lassen. Die kleine Nistkiste für Beschäftigung der Kästen wird durch Wehrertrag der Obstbäume reichen Nutzen bringen!

-r- (Nochmals der hundertjährige Kalender.) Der Winter des Jahres 1892 erinnert in seinen Einzelheiten mehrfach an die Ungemäßigkeiten, welcher auch der eben verfloß ne dieses Jahres gebracht hat, namentlich aber auch an einen sogenannten „kritischen Tag“ dieses Jahres, der wie folgt geschieht wird: Am 21. März war ein schöner warmer Frühlingstag gewesen, als abends gegen 6 Uhr sich plötzlich der Himmel mit Schwefelgelben und weißen Wolken bedeckte und unter Sturmgebraus und Hagelschlag ein fürchterliches Donnerwetter losbrach, wobei es so finster ward, daß man Licht anzünden mußte. Die Leute lagen auf den Knien und beteten, denn man verneinte, der „Dinghe Tag“ sei gekommen. Das Wetter tobte länger als eine halbe Stunde und richtete große Verheerungen an Gebäuden und in den Gärten an, doch sündete nirgendes der Hagel. Sobald das Donnerwetter vorüber war, fiel ein harter Schnee, der einige Tage liegen blieb und dann anhaltendem Frühlingserwetter wich.

× (Sozialistisches.) Mehrere mit Stadtaben zusammengelebte Postkassen werden bekanntlich von der Post nicht befordert. Wie wir nun aus dem „Nordhäuser Kurier“ ersehen, hat das dortige Postamt auch in den letzten Tagen zwei Postkassen zurückgewiesen, welche an den Innenseiten, ähnlich den zusammengehörigen Postkassen mit Rückamt zusammengeleitet waren. Auch dieses ist als unzulässig bezeichnet.

-l- Rückfahrkarten haben in Lokalbahn der preussischen Staatsbahnen während der Osterfeiertage eine verlängerte Gültigkeit. Karten die am Sonnabend d. 16. d. Mts. oder am Dierstonntag gelöst werden, berechtigen zur Rückfahrt bis einschließlich Mittwoch den 20. April, doch muß die Reise vor Ablauf dieses Tages, also vor Mitternacht beendet sein.

Politische Tagesgaben.

Deutsches Reich.

— Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande treffen am 9. oder 10. Mai zum Besuche am Berliner Hofe ein und nehmen im Stadtschloße zu Potsdam Wohnung.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat sich mit der Prinzessin Margarethe zunächst zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Viktoria zu Schanenburg-Lippe nach Bonn begeben, wo sie etwa 8 Tage verweilen wird. Dann nimmt sie einen mehrtägigen Sommeraufenthalt in Gomburg v. d. S. J. M. M. der Kaiserin und die Kaiserin hat die Kaiserin Friedrich vor deren Abreise einen Abschiedsbesuch ab.

— Wie aus Wien telegraphisch wird, bestätigt man in der Umgebung des Herzogs von Cumberland die Richtigkeit der Nachricht von einer Fortsetzung des Briefwechsels zwischen dem Herzog und dem deutschen Kaiser. Dagegen wird in Arores geäußert, daß Kaiser die in dem Schreiben vom 10. März gemachten Zusätzen nicht in späteren Briefen eingeschänkt habe.

— Dem Londoner „Globe“ zufolge hat die deutsche Reichsregierung für die Marine 150 Maximgelchüge bestellt.

— Der Statthalter der Reichslande Fürst Hohenzollern-Schillingfürst kehrt Dienstag, den 20. April nach Straßburg zurück.

